

Laibacher Zeitung.

No. 238.

Montag am 18. Oktober

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. i. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat die Uebersetzung des Staatsanwalts-Substituten bei dem Kreisgerichte zu Zombor, Emil Novakovic, auf sein Ansuchen als Rathsekretär bei dem Kreisgerichte zu Groß-Becskerek zu bewilligen und die bei dem Kreisgerichte in Lugos erledigte Rathsekretärsstelle dem Bezirksamts-Adjunkten in Baja, Ludwig Kayser, zu verleihen besunden.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Jicin, Franz Strasser, zum Rathsekretär dieses Gerichtshofes ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Kreisgerichtes in Larnow, Alexander Plichowicz, zum Rathsekretär dieses Kreisgerichtes ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Kreisgerichtes in Gradisch, Ludwig Fries, über sein Ansuchen zu dem Kreisgerichte in Tzlan überfetzt und den Bezirksamts-Actuar, Franz Branitzky zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Gradischer Kreisgerichte ernannt.

Der Justizminister hat zu provisorischen Gerichts-Adjunkten im Lemberger Oberlandesgerichtsprängel ernannt: die Bezirksamts-Actuare Valentin Pieszyk und Wilhelm Kochanowski, für das Kreisgericht in Stanislaus; den Bezirksamts-Actuar Alexander Prokopowicz, und den Auskultanten Julius Ruzycski für das Kreisgericht in Larnopol; den Bezirksamts-Actuar Julian Kozicki, für das Kreisgericht in Sambor; den Auskultanten Ignaz Ritter von Niewiadomski für das Landesgericht in Lemberg; den Auskultanten und provisorischen Bezirksamts-Actuar Hippolit Lewicki, und den Auskultanten Anton Dyduzynski für das Kreisgericht in Przemysl, und die Auskultanten Heinrich Jakubowski und Roman Lewicki für das Kreisgericht in Zloczow.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Actuar Josef Chytil zum provisorischen Gerichts-Adjunkten in Mähren und Schlessen ernannt.

Der Justizminister hat den obgalzischen Auskultanten Vinzenz Elwicki zum Actuar bei dem Bezirksgerichte in Brody ernannt.

Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 7. Oktober 1858,

betreffend die Festsetzung der telegraphischen Beförderungs- und sonstigen Gebühren in der neuen österreichischen Währung, Nr. 2912/M. M.

Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung vom 5. September 1858 werden die Beförderungsgebühren und die Nebengebühren bei der Telegraphen-Anfalt sowohl für den internen österreichischen Verkehr als für den Verkehr mit den Staaten des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereines, vom 1. November 1858 ab, wie folgt festgesetzt:

1. Die Einheit der Beförderungsgebühren bildet der Satz von 60 Neukreuzern für die einfache Depesche, welche nicht mehr als 20 Worte enthält, bis auf eine Entfernung von 10 Meilen. Für jede folgenden 10 Worte wird die Hälfte der Einheitsgebühr, d. i. 30 Neukreuzer mehr erhoben.

Es ergibt sich hiernach folgender Tarif:

Zonen	Entfernung nach Meilen	Beförderungsgebühr für			
		eine einfache Depesche von 1 bis 20 Worte		Zuschlag für jede folgenden 10 Worte	
		fl.	kr.	fl.	kr.
I.	bis 10	—	60	—	30
II.	über 10 bis 25	1	20	—	60
III.	„ 25 „ 45	1	80	—	90
IV.	„ 45 „ 70	2	40	1	20
V.	„ 70 „ 100	3	—	1	50
VI.	„ 100 „ 135	3	60	1	80
VII.	„ 135 „ 175	4	20	2	10
VIII.	„ 175 „ 220	4	80	2	40
IX.	„ 220 „ 270	5	40	2	70
X.	„ 270 „ 325	6	—	3	—

2. Die Gebühren für die Weiterbeförderung der Depeschen von der letzten Telegraphenstation betragen:

- a) für die Beförderung mittelst der Post 40 Neukreuzer;
- b) für die Beförderung durch Expressboten bis zu einer Entfernung von 2 Meilen 1 fl. 20 Neukreuzer;

c) für die Beförderung durch Eisenbahnbetriebs-Telegraphen 90 Neukreuzer;

d) das Depostum für nicht im Voraus bekannte Boten oder Kassetten-Beförderungs-Anlagen 1 fl. 20 Neukreuzer für die Meile.

3. Die Beroieffältigungsgebühr, ferner die Gebühr, welche der Aufgeber einer Depesche zu bezahlen hat, wenn er die von ihm hinterlegte Rückantwort-Gebühr zurückverlangt, endlich die Gebühr, welche bei der Zurückziehung einer aufgegebenen Depesche zu entrichten ist, beträgt 30 Neukreuzer.

Wien, den 7. Oktober 1858.

Am 14. Oktober 1858 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIII. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unier

Nr. 177. Den Erlass des Justizministeriums vom 5. Oktober 1858 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches — mit welchem die Abänderung der Gehaltsstufen für die Hofsekretäre bei dem k. k. obersten Gerichtshofe bekannt gegeben werden.

Nr. 178. Den Erlass des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 6. Oktober 1858 — wirksam für den ganzen Umfang der Monarchie — womit die Bestimmungen der Allerhöchsten Entschliessung vom 8. September 1858, betreffend die Regelung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an den Universitäten zu Padua und Pavia, die Aufhebung der Annual- und Semestral-Prüfungen an den philosophischen Fakultäten derselben, und die Einrichtung der theoretischen Staatsprüfungen kundgemacht, und einige aus denselben zunächst für das Studienjahr 1858-59 sich ergebende Vollzugs-vorschriften und Uebergangsbestimmungen getroffen werden.

Nr. 179. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz, dann des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 7. Oktober 1858 — wirksam für Dalmatien — betreffend das Expropriations-Verfahren bei öffentlichen Straßen- und Wasserbauten.

Nr. 180. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 7. Oktober 1858, über die Errichtung eines Nebenzolamtes I. Klasse in Bosnisch.

Feuilleton.

Der Untergang der „Austria“.

Es liegen jetzt ausführlichere Berichte von Geretteter vor. Sie haben die schlimmsten Ahnungen wahr werden lassen, indem von den 538 Personen, die sich an Bord befanden, bis jetzt nur 67 als bestimmt gerettet bekannt sind. Von den vermißten 471 Anderen dürften im günstigsten Falle nur einige Wenige durch eine norwegische Barke in Sicherheit gebracht worden sein. Einer der Passagiere, ein Engländer, Namens Chartres Brews, ein Zivilbeamter, der auf dem Wege nach Columbia war, hat den ausführlichsten Bericht über die schreckliche Katastrophe geliefert. Wir lassen ihn hier folgen:

Am 12. September war die Witterung günstiger geworden und am 13. machten wir 11 Knoten per Stunde, so daß wir Alle der Hoffnung Raum gaben, am 18. in New-York zu sein. Gegen 2 Uhr Nachmittags stand ich auf dem Halbdeck (Quarterdeck), als ich eine dicke Rauchsäule aus dem innern Eingange des unteren Deckraumes aufsteigen sah. Gleichzeitig kamen mehrere Frauen mit dem Rufe: „Das Schiff brennt, was wird aus uns werden?“ auf's Deck gestürzt. Die Geschwindigkeit der Maschine wurde nun um die Hälfte vermindert, und so blieb sie im Gange, bis das Pulvermagazin sprang, woraus ich schließe, daß die Maschinen gleich anfangs erstickten. Beim ersten Schritt an die Brüstung überzeugte ich mich,

daß die Flammen schon aus den Lücken des Mitteldecks herauschlügen, und da der Dampfer gegen den Wind fuhr, nahm das Feuer rasch überhand. Hierauf ging ich zum Steuermann und bedeutete ihm, das Schiff mit der Breitseite dem Winde zuzuwenden. Erst verstand er mich nicht, da er ein Deutscher aus Hamburg war, bis ich mich endlich durch einen andern Deutschen ihm verständlich machen konnte. Zur selbstigen Zeit sah ich, daß Einige ein Boot vom Halbdeck hinabließen. Es wurde, soviel ich glauben kann, von der Schraube rückwärts zertrümmert. Ich half bald darauf ein Boot losmachen, aber kaum hatten wir es hinabgelassen, stürzten sich auch schon so viele Leute hinein, daß es nasschlug, worauf Alle bis auf Drei weggeschwemmt wurden. Von diesen konnten wir Einen wieder auf's Deck ziehen, ein Anderer wurde durch das Seil, mit dem wir ihn heraufziehen wollten, erwürgt. Das Feuer wurde jetzt so gewaltig, daß fernere Rettungsversuche unmöglich waren. Sämmtliche Passagiere erster Klasse, mit Ausnahme einiger Herren, die im Rauchzimmer erstickt sein mußten, hatten sich auf dem Hinterdeck zusammengedrängt. Dort hin waren auch viele Passagiere der zweiten Klasse gelaufen, aber Andere von diesen blieben vom Feuer in ihren Kabinen eingeschlossen und nur Wenige konnten durch den Lüftungsschacht herausgezogen werden. Die letzte, auf diese Weise gerettete Person, eine Frau, sagte aus, daß bereits 6 unten erstickt seien. Jetzt erst bemerkten wir, daß das Schiff sich wieder gegen den Wind gedreht hatte, und daß dadurch die Flammen auf's Halbdeck zurückschlugen. Aber das Gedränge war zu groß, als daß ich hätte bis zum Steuer vorrücken

können, und überdies hörte ich, daß der Steuermann seinen Posten verlassen habe, wodurch das Schiff ohne Lenkung dahinfuhr.

Die Scene auf dem Deck war unbeschreiblich, herzzerbrechend. Alles drängte und schrie, Männer nach ihren Frauen, diese nach ihren Männern und Kindern; die Einen waren wie gelähmt vor Schrecken, Andere weinten wie im Irren und nur Wenige bewahrten sich ihre ruhige Fassung. Mittlerweile drangen die Flammen so weit vor, daß Viele, um ihnen zu entgehen, über Bord sprangen, darunter Verwandte, die fest an einander geschlungen den Tod in den Wellen suchten. Zwei Mädchen, man hielt sie für Schwestern, stürzten sich auf diese Weise in die See. Ein Ungar mit sieben schönen Kindern, darunter vier Mädchen, bewog seine Frau, hinabzuspringen; hierauf segnete er seine sechs älteren Kinder, ließ sie eines nach dem anderen in die Tiefe springen und folgte ihnen mit seinem Jüngsten im Arme.

Ich selbst stand während dieser Zeit außerhalb der Brüstung und beugte mich, um den rückwärts-schlagenden Flammen auszuweichen, nach Außen, wobei ich mich an die Jünten (vorwärtige Balken, um Boote oder Anker hinabzulassen) festhielt. Ein umgeschlagenes Boot, das noch durch ein Seil am Dampfer hing, schwamm unter mir an der Seite des Schiffes und an dem Seile war ein Mann angeklammert. Ueber diesen, der mir nicht folgen wollte, hinweg ließ ich mich bis an's Boot hinab und zerschnitt das Seil mit meinem Federmesser, nachdem ich die große Klinge zerbrochen hatte. Kaum war das Boot losgemacht, so blieb es hinter dem vorwärts-schießen.

Nr. 181. Die Verordnung des Handelsministeriums vom 7. Oktober 1858, betreffend die Festsetzung der telegraphischen Beförderungs- und sonstiger Gebühren in der neuen österreichischen Währung.
 Nr. 182. Den Erlass des Finanzministeriums vom 10. Oktober 1858 — gültig für das ganze Reich — betreffend das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen und Munitionsgegenständen nach Serbien.
 Wien, 13. Oktober 1858.
 Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Oktober.

Die Direktion der Laibacher Sparkasse hat dem k. k. Landes-Präsidium aus Anlaß des beglückenden Ereignisses der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen den Betrag von **1000 Gulden** C.M. mit der Widmung übergeben, davon 200 fl. der Laibacher Gymnasial-Direktion zur Bethellung wirklich armer Schüler durch den Lehrkörper zuzuwenden, mit den hierüber noch verbleibenden 800 Gulden hingegen für wohlthätige Zwecke nach eigenem Ermessen zu verfügen.

Indem mit dem Theilbetrage von 200 fl. aus dieser Spende nach der ausdrücklich ausgesprochenen Widmung vorgegangen wird, wird die von der Direktion der Laibacher Sparkasse durch das namhafte Geschenk von 1000 fl. bethätigte patriotische und humane Gesinnung mit dem Beisügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das k. k. Landes-Präsidium von den hierüber noch verbleibenden 800 fl. Zweihundert Gulden C.M. zur Begründung eines Pensions-Institutes für gediente Volksschullehrer, deren Witwen und Waisen in Krain; dann Zweihundert Gulden zur Vermehrung des Fonds der von Karl Freiherrn von Hübner aus seinem Verlasse testamentarisch eingesetzten Blindenstiftung in Krain; ferner Zweihundert Gulden C.M. für die hierortige Kleinkinder-Bewahranstalt; endlich Zweihundert Gulden C.M. zur Unterstützung des Institutes der Töchter der christlichen Liebe des heiligen Vinzenz von Paul im Krankenbause in Laibach gewidmet und hiernach diese Geldbeträge ihren Bestimmungen zugeführt hat.

Oesterreich.

Wien, 14. Oktober. Ein Artikel, der sich an die Landwirtschaft naturgemäß anschließt, ist die Käsebereitung. Käse bildet einen sehr bedeutenden Handelsartikel; Emmenthal in der nördlichen Schweiz, ist dadurch reich geworden und Brte in Frankreich bezieht von seinem Produkte bedeutende Summen aus dem Auslande. Sehr entwickelt, sehr lukrativ ist auch der lombardische Käsehandel. Möchte dieß auch von der übrigen österreichischen Käseerzeugung gesagt werden können. Und doch gibt es kaum irgendetwo in Europa so ausgereichnte Gebiete, wie im nördlichen und mittleren Oesterreich, die durch ihre Alpenrücken und üppig grünen Wiesen so ganz für die Pflege dieses Artikels geeignet wären. Nach den neuesten statistischen Ausweisen betrug in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres die Käseinfuhr 9.696, die Ausfuhr 16.270 Zentner; der Artikel war somit im Ganzen um 6374 Zentner aktiv. Hierbei ist jedoch wesentlich zu bemerken, daß über die lomb.

venetianischen Grenzen allein 14.506 Ztr. ausgeführt wurden; in eben diesen Provinzen betrug die Einfuhr von Käseforten 4163 Ztr. Während somit Lombardo-Venetien gerade um 10.343 Ztr. netto aktiv erscheint, zeigt sich eine entschiedene Passivität der übrigen Provinzen, indem dieselben um 3700 Ztr. mehr einführen als ausführen. Es wäre allen gesunden volkswirtschaftlichen Prinzipien zuwider, diesen Anstand als geringfügig anzusehen. Eine gewisse Menge solcher kleiner Artikel repräsentirt allemal eine respektable Größe. Es handelt sich auch nicht bloß darum, daß die Mehrzahl der österreichischen Kronländer ihren Bedarf aus eigenen Mitteln decke, obwohl der hohe ökonomische Werth einer naturwüchsigem Selbsterzeugung unter allen Umständen anerkannt werden muß; aber es liegt die Möglichkeit nahe, erfolgreiche Konkurrenz zu machen, einen respektablen Ausfuhrzweig in das Leben zu rufen und so einen Beitrag zur Steigerung des allgemeinen Wohlstandes zu liefern. All dieß erschint um so beachtenswerther, als die damit zusammenhängende Hebung der Landwirtschaft sich in zahlreichen andern Beziehungen lohnt und ein Hauptziel bildet, nach dem die Thätigkeit der Bevölkerung Oesterreichs mit voller Energie streben soll.

* Von der von dem strebsamen Autor Herrn Leopold Kasner herausgegebenen „Wiener Eisenbahnzeitung“ ist ein neues Heft erschienen, worin die offiziellen Fahrordnungen der österreichischen Eisenbahnen und Dampfschiffe angezeigt werden. So oft Aenderungen eintreten, erscheint ein neues Heft. Auch das jetzt erschienene bringt dieselben in raschster, erschöpfender und authentischer Weise.

Wien, 14. Okt. Einem eben so allgemein sich fühlbar machenden, als nach Abhilfe dringend verlangenden Bedürfnisse unserer Residenz soll schon in nächster Zeit Abhilfe gewährt werden; es betrifft dieß die Zustandsetzung einer Morgue und die damit in Verbindung gebrachte Herstellung einer pathologisch-anatomischen und pathologisch-chemischen Anstalt.

Venedig 11. Oktober. Wegen der, letzten Sonntag in Mestre stattgefundenen Weiberregatta hatte die Direktion der lombard.-venetian. Eisenbahn nicht weniger als 10 Extrazüge, 2 von Venedig nach Mestre und 8 in umgekehrter Richtung angeordnet. Die Gewißheit der gesicherten Heimbeförderung hatte große Massen von Venetianern zu dem volkstümlichen Schauspieler gelockt, bei dem sich die Ruderfertigkeit und die Seegewandtheit der gebräunten Fischerweiber von Sottomarina (am Lido gleichen Namens) im glänzendsten Lichte zeigte. Es liefen im Kanal von Mestre 4 Boote, jedes mit einer Besatzung (?) von 4 weiblichen Rudern um die Wette, und zwar jedesmal 2; die Sieger der 2 Partien versuchten sodann den Entscheidungskampf; das siegende Boot war seinem Mitbewerber um mindestens 40 Bootslinien voraus, und die Familie Boscolo kam diesen Tag vierfach glänzend in ihren Annalen aufführen, denn an den siegenden Rudern standen nur Weiber und Jungfrauen aus dem Geschlechte der Boscolo, dem von dem 16 weiffahrenden Damen nicht weniger als 12 angehören. Was in Berlin der unvermeidliche Schulze und Müller — ist im meerumwachsenen und zugleich lagunenumspülten, nur aus einer langen, bloß durch die Murazzi gegen die wogende Adria geschützten Häuserreihe bestehenden Fischerdorf Sottomarina der melodischere Boscolo! —

Morgen feiert der Podestà, Nobile Marco, seine Vermählung mit der reizenden Contessa Zen ai Frari. Das Dunkel, welches über der Anwesenheit des angebliehen Grafen Altomè schwebt, hat sich, wie es scheint, etwas gelichtet, indem an einem Selbstmorde der fraglichen Persönlichkeit, die noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt ist, nicht wohl mehr gezweifelt werden kann. (Tr. Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. Auf Befehl des Prinzen von Preußen sollen fortan die Immediatberichte und Eingaben an Höchstendenselben gerichtet und mit der Adresse: „An des Prinzen von Preußen, Regenten, königliche Hoheit“ versehen werden. — Gesetze, Verordnungen und andere, in ähnlicher Weise abzufassende Ausfertigungen sollen nachstehenden Eingang erhalten: „Im Namen Seiner Majestät des Königs. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, Prinz von Preußen, Regent, verordnen u. s. f.“ Unter die Ausfertigungen der Ordres sollen die Worte gesetzt werden: „Im Namen Seiner Majestät des Königs.“

Ein Zirkularschreiben des Minister-Präsidenten an die auswärtigen Legationen über die Einsetzung der Regentschaft lautet — nach der „Köln. Ztg.“ — in der Uebersetzung, wie folgt:

Berlin, 9. Oktober 1858.

Der unterzeichnete Konseils-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, den Herrn Minister . . . davon in Kenntniß zu setzen, daß, da der König, sein erhabener Herr, in Folge seiner fortdauernden Behinderung, selbst die Leitung der Geschäfte des Staates wieder zu übernehmen, Sr. k. Hoheit dem Prinzen von Preußen den Wunsch ausgedrückt hat, die Regentschaft übernehmen zu wollen, Sr. k. Hoheit gemäß dem Wunsche des Königs, Ihres erhabenen Bruders, und dem Artikel 56 der Verfassung im Namen Sr. Majestät und bis zu deren völligen Wiederherstellung die Zügel des Gouvernementes als Prinz-Regent des preussischen Königreiches in die Hand genommen hat.

Der Unterzeichnete hat nicht verfehlt, diese wichtige Veränderung zur Kenntniß der europäischen Kabinets durch das Organ der bei den letzteren akkreditirten preussischen Legationen zu bringen. Er hat jedoch nicht säumen zu dürfen geglaubt, davon gleichmäßig die zu Berlin residirenden Chefs der fremden Missionen in Kenntniß zu setzen und er benutzte diese Gelegenheit, um dem Herrn Minister . . . die Versicherung seiner höchsten Hochachtung zu erneuern.

gez. v. Manteuffel.

Hamburg, 12. Okt. Die „S. N.“ enthalten über das Schicksal der „Austria“ außer den bereits mitgetheilten Nachrichten eine Depesche aus London, welche, die bereits bekannten Angaben über Zahl der Geretteten, Entstehung des Feuers u. s. w. wiederholend, fortfährt: „Die Berichte der Geretteten in ihren Einzelheiten sind herzerreißend. So stürzte sich u. A. ein Ungar mit seiner ganzen Familie, Frau und sieben Kindern, in die See; zuerst die Frau, dann die Kinder, nachdem der Vater sie nacheinander gesegnet hatte, und zum Schluß der Vater selbst, das jüngste Kind in den Armen haltend.“

Italienische Staaten.

In Turin wird Herr Buloz, Redakteur en chef der „Revue des Deux mondes“ erwartet; dem

den Dampfer zurück, trieb aber trotz meiner Bemühungen rückwärts an dessen Schraube an und schlug um. Mir blieb nichts übrig, als mein Heil im Schwimmen zu versuchen, und wie ich hinter meinem umgeschlagenen Boote wieder aufschwam, sah ich ein anderes Boot an meiner Seite, dessen Kiel nach aufwärts schaute. Mein Anklamern und eine Woge, die sich zur rechten Zeit brach, richtete es auf, aber es war doch voll Wasser, und da die Ruder weggeschwemmt waren, hatte ich zu seiner Fortbewegung nichts als einige Latten, die lose an den Seiten angehängelt waren. — Vom Dampfer war ich um diese Zeit schon $\frac{1}{4}$ Meile weg, doch konnte ich noch deutlich sehen, wie Männer und Frauen zu Zweien und Dreien, die Frauen zum Theil mit flammenden Kleidern, vom Hinterdeck ins Wasser sprangen. Die Höhe vom Hinterdeck bis auf die Wasserfläche betrug 22 Fuß, und so schreckte wohl Mancher vor dem Sprunge, bis ihm die Flammen keinen anderen Ausweg offen ließen. Eine halbe Stunde später war keine Seele mehr auf dem Hinterdeck zu sehen.

Ich ruderte mein Boot dem Schiffe nach und nahm einen Deutschen auf, der kräftig schwamm und jetzt mit mir ruderte. Ein Segel kam aus der Ferne immer näher. Es war die französische Barke „Maurice“, Kapitän Ernest Renaud, von Nantes. Um halb 7 Uhr — ich war 3 Stunden herumgeschwommen — nahm sie mich auf und hatte um diese Zeit schon 40 andere Gerettete an Bord. Die meisten von diesen hatten sich am Bugspriet angeklammert erhalten und nur die Wenigsten waren aus dem Wasser aufgefischt worden. Gegen 8 Uhr kam eines von den eisernen

Booten mit ungefähr 23 Personen, darunter der erste und dritte Offizier, heran; später wurden noch drei oder vier Passagiere, die auf den Trümmern eines Bootes schwammen, aufgenommen; und später wurde der zweite Offizier, der volle 6 Stunden geschwommen, aufgefischt. Von den Geretteten waren mehrere, darunter 3 Frauen (von letzteren befanden sich 6 auf dem „Maurice“) ziemlich arg verbrannt. Kapitän Renaud benahm sich außerordentlich lieblich, erzug den Geretteten alle nur erdenklichen Dienste, verpflegte und verband die Beschädigten mit einer nicht zu beschreibenden Zartheit.

Während des Brandes hatte ich nicht einen einzigen von den Schiffsoffizieren zu Gesichte bekommen, und ich bin gewiß, daß weder von ihnen, noch von der Mannschaft irgend einer auf dem Hinterdeck war, der Steuermann allein ausgenommen, der aber auch bald seinen Posten verließ. Als der Kapitän, so erzählten Andere, vom Feuer hörte, stürzte er ohne Kopfsbedeckung auf's Deck, und als er die Flammen sah, rief er: „Wir sind alle verloren.“ Dann versuchte er ein Boot loszukriegen; dieß schlug um; er selbst fiel ins Wasser und ward nicht mehr gesehen. In demselben Boote befand sich der vierte Offizier, auch er ertrank wahrscheinlich, denn das Boot zerbrach an der Schraube des Dampfers, und nur 3 oder 4, die sich an den Trümmern festgeklammert hatten, wurden, wie oben erzählt, später von dem „Maurice“ aufgefischt. In einem der eisernen Boote waren 33 Personen beisammen, aber es schlug mehrere Male um, so daß zuletzt nur 23 den „Maurice“ erreichten, was auch bereits erwähnt worden ist. Zu

Ganzen waren somit während der Nacht an Bord des letzteren 67 Personen aufgenommen worden. Am folgenden Morgen war eine norwegische Barke zum verbrannten Dampfer hinangefahren. Möglich, daß sie noch einige Leute gerettet hat. Gegen 2 Uhr Nachmittags begegneten wir der Barke „Lotus“, Kapitän Trety, von Yarmouth, die nach Halifax fuhr. Da mir daran lag, rasch auf britisches Gebiet zu gelangen, nahm mich der Kapitän auf sein Schiff. Er war auch bereit, sämtliche Amerikaner an Bord zu nehmen, aber der Zudrang von Ausländern in die Boote war so stark, daß nur 11, und darunter mehrere von Jenen aufgenommen werden konnten.

Der Brand war durch die strafbare Nachlässigkeit einiger von der Schiffsmannschaft entstanden. Der Kapitän und Arzt hatten es nämlich für notwendig erachtet, das Zwischendeck mit brennendem Theer zu räuchern, und der Hochbootsmann sollte dieses unter Beaufsichtigung des Offiziers thun. In dieser Absicht erhitzte er das Endstück einer Kette, um es in Theer zu tauchen und die Räucherung zu bewerkstelligen. Aber die Kette war so heiß geworden, daß er sie nicht halten konnte; sie fiel auf die Dicke und steckte diese in Brand. Zum Uebersuß kippte das Gefäß mit dem Theer um und eine Sekunde später schlugen die Flammen aus allen Punkten auf. Es wurden schwache Löschversuche gemacht, aber es war nicht das Geringste bei der Hand, diese zu unterstützen. — Die Geretteten konnten nichts als ihre Kleider, und auch diese in den meisten Fällen nur in zerfetztem Zustande mit sich fort-schaffen.

Vernehmen nach gedenkt Graf Savour durch ihn, der zwar seit vielen Jahren in Frankreich lebt und dort naturalisirt ist, aber seiner Geburt nach Savoyen angehört, in Chambéry ein großes, mit der „Indépendance belge“ konkurrirendes Blatt zu gründen, das auch die Bestimmung haben würde, der größtentheils konservativen savoyen'schen Presse entgegen zu arbeiten. Das Blatt würde eine bedeutende Subvention Seitens der Regierung erhalten.

Franreich.

Paris, 10. Oktober. Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach der alten Krönungsstadt Rheims gewinnt eine außergewöhnliche Bedeutung durch den Umstand, daß nicht allein drei Marschälle des Reichs, Pellissier, Canrobert und Vaillant, sondern auch sämtliche in Paris oder im Lager von Chalons befindliche General-Lieutenants eingeladen worden sind, sich dem Gefolge des Kaisers anzuschließen. Der triumphirende Einzug, welchen Napoleon III. an der Spitze der militärischen Großen seines Reiches durch das alte Thor Dieu-Lumière halten wird, soll offenbar an die Zeit erinnern, wo die Könige aus dem Hause Valois und Bourbon sich nach Rheims begaben, um in der ehrwürdigen Kathedrale die Salbung zu erhalten und mit der Krone des heiligen Ludwig gekrönt zu werden. Die Grundsteinlegung der Kirche St. André ist nur eine passende äußere Veranlassung. Der Hauptakt der Feierlichkeit ist das Tedeum, welches, wie in den alten Zeiten in Gegenwart des Herrschers, in der Kathedrale gesungen werden wird. Monseigneur Gaufrès, der Kardinal-Erzbischof, wird an der Spitze seines Alerus den Kaiser und die Kaiserin empfangen und sie unter dem golddurchwirkten Baldachin, welcher bei der Salbung Karl X. gebraucht wurde, nach dem hohen Chore führen, wo sie auf reichgeschmückten Sesseln unter einem Thronhimmel Platz nehmen werden. Nach dem Tedeum findet in den weiten Sälen des erzbischöflichen Palastes, welcher neben der Kathedrale sich erhebt, ein großer Empfang statt. Diese Räume, welche ehemals die französischen Könige bewohnten, wenn sie zur Salbung nach Rheims kamen, seit langer Zeit verödet, bedürfen einer vollständigen Restauration, um zur Aufnahme des kaiserlichen Paares geeignet zu sein. Die Mauern, welche einst mit goldenen Vliesten bedeckt, während der Revolution von 1830 vom Volke halb zerstört worden waren, sind wieder hergestellt und auf das Reichste dekoriert worden. Kostbare Möbel, prächtige Tapeten, grüne Draperien mit goldenen Sichel und goldenen Bienen sind aus dem Garde-Meuble von Paris nach Rheims geschafft und haben die öden Hallen in kaiserliche Prunkgemächer verwandelt. Das Schlafzimmer des Kaisers ziert ein schönes Gemälde, welches die Salbung Karls X. darstellt. Das Schlafzimmer der Kaiserin, das Arbeitszimmer des Kaisers, der Speisesaal und der Saal der dienstthuenden Offiziere sind in gleicher Weise glänzend eingerichtet und geschmückt. Bei dem großen Diner, welches nach dem Empfange im Marschallsaale stattfinden wird, dürfte das alte Herkommen erneuert werden, welches der Bevölkerung von Rheims gestattet, von den Gallerien des Saales dem Krönungsmahle zuzuschauen.

Auf diese Weise wird eine Exkursion, von welcher vor 8 Tagen noch nicht die Rede war, in eine der feierlichsten und glänzendsten Zeremonien umgewandelt, welche das Kaiserreich bis jetzt gesehen hat, und man darf sich nicht wundern, daß im Publikum die weitgehendsten Vermuthungen daran geknüpft werden. Man will darin das sichere Vorzeichen einer beachteten Salbung und Krönung erblicken; man erinnert an das mehrfach erwähnte Projekt einer Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Rom und behauptet, der Zweck dieses Besuches könne kein anderer sein, als der, den heiligen Vater zur Reise nach Frankreich und zur Vornahme der Krönungs-Zeremonie zu bewegen. Der Kaiser, sagt man, wolle, nachdem er auf seinem Ausfluge in der Normandie und Bretagne der Sympathien jener ernst-religiösen, in legitimistischen Erinnerungen aufgewachsenen Bevölkerungen des Westens sich versichert, der kirchlichen Weihe nicht entbehren und wolle den französischen Alerus und das französische Volk auf die Wiederholung jenes glänzenden Schauspiels vorbereiten, welches sein großer Vorfahr gab, indem er in Gegenwart des heiligen Vaters sich die Kaiserkrone aufsetzte. Doch entbehren alle diese Vermuthungen noch des genügenden Grundes; für jetzt läßt sich nur sagen, daß in Alerikalen Kreisen die Reise nach Rheims mit lebhafter Freude aufgenommen worden ist, während sich das übrige Publikum gleichgiltiger dagegen verhält und nur mit gewöhnlicher Neugierde den Festberichten aus Rheims entgegensteht, welche der „Moniteur“ uns nächstens bringen wird.

Paris 11. Oktober. Die französischen Majestäten sind heute Nachmittags 3 Uhr in Rheims angekommen und haben unter dem Zusammenströmen einer ungeheuren Volksmenge ihren Einzug in die Stadt durch das Thor Dieu-Lumière gehalten. Die Straßen waren

mit Sand bestreut und festlich geschmückt; die Bischöfe von Chalons und Nancy, die Präfekten und Unterpräfektender Departemente von Aisne und den Ardennen, die kommandirenden Generale dieser Departemente und eine große Anzahl anderer Beamten waren heute Morgens in Rheims eingetroffen. Ueber dem Eingange zum erzbischöflichen Palaste las man die Inschrift: „Deus eligit, Deus conservat“. Auf dem ganzen Wege von Eprenay waren Fahnen aufgepflanzt und Standarten, um welche sich die Einwohner der Ortschaften, den Maire an der Spitze, scharten. Der Jubel beim Einzuge des Kaiserpaares in die alte Stadt Rheims war allgemein und großartig.

Welches Chaos jezt in der Verwaltung Algeriens herrscht, mag man daraus erschen, daß das Dekret vom 31. August außer dem Generalgouverneur durch Art. 2 auch den Subernialrath und das Generalsekretariat abschafft. Seit fünf Wochen ist nun außer der Ernennung Mac Mahon's noch nichts geschehen, um den neuen Berufskreis der Präfekten und Divisionsgenerale in ihrer Eigenschaft als Verwalter der Zivil- und Militär-Territorien zu ordnen, wie das Dekret vom 31. Aug. verhielt. Sämmtliche Lokalbehörden befinden sich nicht bloß im Provisorium, sondern sie entbehren zugleich ihres eigentlichen Zentrums, des Subernialrathes und des Generalsekretariats. Die Bevölkerungen in Algerien fangen an, sehr bedenklich in diesen Wirrwarr hineinzuschauen.

Man meldet aus Paris vom 14. d. Mts.: Der am hiesigen Hofe akkreditirte portugiesische Gesandte Baron de Peira, seit einiger Zeit von hier abwesend, wird demnächst wieder hier erwartet; er soll nach Lissabon abgehen, um bei der Durchführung des Vermittlungsgeschäftes in Betreff der zwischen Frankreich und seinem Lande schwebenden Streitfragen persönlich mitzuwirken. Daß die Handelsgeschäfte hier entschieden besser gehen als früher, beweist die Zunahme des Portefeuilles der Bank, hauptsächlich aber auch das Wachsthum der Eisenbahnverträge, worüber die Finanzblätter der nächsten Woche ausführliche, jedenfalls die Spekulation ermunternde Mittheilungen zu bringen, nicht verfehlen werden.

Großbritannien.

London, 9. Okt. Prinz Adalbert von Preußen ist gestern mit der „Orille“ von Portsmouth in östlicher Richtung abgefahren.

Von der Regierung sind Anstalten getroffen, alle wichtigen Punkte der schottischen Küste zu befestigen. Der Anfang wird mit Leith gemacht, wohin von Woolwich eine Batterie befördert wurde. Auf der bei der Stadt gelegenen Insel Inchkeith sollen ebenfalls Befestigungen angelegt werden.

Türkei.

Belgrad, 9. Okt. Dem „Pesther Lloyd“ wird geschrieben: Zwei Parteien im Senat, die sogenannte fürstliche und nationale, stehen seit einigen Wochen schroff gegenüber in der Frage, ob die Minister als Senatglieder in demselben Stimme und Wort hätten. Die fürstliche Partei verneint es, die nationale aber beharrt darauf, und es kam so weit, daß das Ministerium, der letzteren Partei angehörend, in corpore die Demission einreichte, welche von Sr. Durchlaucht gestern genehmigt wurde. Nun ist ein Interregnum und ein neues Ministerium aus Anhängern des Fürsten im Entstehen. Es werden als künftige Minister genannt: Azika Menadomisch, Onkel der Fürstin, Masstorowitsch, Jeremija Stanofewitsch und Philipp Christich, der gewesene Donauuferstaaten-Kommissär. Der Fürst soll jedoch noch darauf beharren, daß Garaschanin das Portefeuille des Alerus und das Predstawnikat übernehme. Gestaltet sich das Ministerium derart, so hat die nationale Partei durch den Eintritt der letzten Minister in den Senat und nach dem Prinzip, daß kein Minister im Senate eine Stimme haben darf, die starke Majorität für sich während das neue Ministerium wegen seiner Verantwortlichkeit mit dem Senate in fortwährende Kollisionen gerathen muß.

Aus Belgrad, 12. Oktober, schreibt man der „Agr. Ztg.“: Ueber die wahre Ursache der Abdankung des serbischen Ministeriums bin ich nun in der Lage, Ihnen Bericht zu erstatten.

Wie bekannt sein dürfte, hatten früher die serbischen Minister Sitz und Stimme im Senate, ohne einer besondern Verantwortlichkeit. Nach dem letzten Statut über Ministerium und Senat ist ersteres dem Senate als oberste Landesbehörde verantwortlich und soll keine Stimme im Senate haben, welche letzteres allerdings eine Anomalie wäre. Seit ungefähr zwei Monaten und besonders in letzterer Zeit, als die Angelegenheiten der Skupschina beraten wurden, wurde darüber im Senate und Ministerium deliberirt, und endlich ging die Sache dahin durch, daß die Minister im Soviet keine Stimme haben sollen.

Zum besseren Verständnisse muß ich noch erwähnen, daß im Senate, welcher aus 17 Senatoren besteht, 9 von ihnen der Partei des Fürsten, 8 hinge-

gen der nationalen Partei oder der Opposition angehören, die 4 Minister aber exquirit zur letztern zählen, ja die Leiter derselben sind. Verlieren nun die Minister ihre 4 Stimmen im Senate, so hätte bei jeder Abstimmung über ministerielle Vorlagen die fürstliche Partei das Uebergewicht, und das Ministerium könnte daher keine seiner Partei mißliebige Maßnahme durchsetzen. Um nun die nationale Partei nicht zu schwächen, sondern im Senate zu verstärken, weil nach dem Landes-Statute die abtretenden Minister als Senatoren wieder in den Senat einreten, und der Fürst nur aus den Senatoren seine Minister wählen darf und nur aus seiner Partei sie wählen kann, weil die der nationalen Partei Angehörigen die Wahl nicht annehmen würden, dankte das Ministerium ab und der Fürst nahm die Abdankung, die etwas schroff gegeben wurde, an.

Heute soll das neue Ministerium konstituirt werden. Designirt sind: Philipp Christich, Jeremias Stanovitch, Masstorowitch und Alexa Renadovitch (Onkel der Fürstin.) Auch besteht eine Version: der Fürst wolle, das Garaschanin als Predstawnik bleibe, was aber dieser nicht annehmen will und seiner Partei gegenüber auch nicht annehmen kann.

Durch den Eintritt der abgedankten Minister in den Senat kann die nationale Partei in dieser höchsten Landesstelle über 12 Stimmen verfügen; die Majorität derselben ist gesichert, und kann jede Minister-Vorlage refusiren. Dieses war also der Hauptgrund zur Abdankung des nationalen oder oppositionellen Ministeriums. Aber als einen Sieg der nationalen Partei kann man dieses Manöver nicht ansehen, denn gerade jezt treten so manche Befürchtungen auf, deren eine ihre Spitze in einem Staatsstreiche, die andere in einem Volksaufstande findet. Ersterer könnte darin bestehen, daß der Fürst die abgetretenen Minister penskonirt und nicht wieder in den Senat eintreten läßt, sondern den Abgang durch seine Partei ersetzt. — Jedenfalls ist vor der Hand die Abhaltung der Skupschina durch die Abdankung des Ministeriums in Frage gestellt.

Es muß sehr auffallen, daß diese Abdankung allen Parteien in die Rechnung geht, und es scheint gerade der Weg zu sein, daß jezt auf legalem Boden in Serbien nichts durchgehen werde. Will man nun noch dem Gerüchte Glauben schenken, daß das französische Konsulat offen für die Skupschina agitirt; so bietet die nächste Zukunft Serbiens ein weites Feld zu Intriguen und Verwicklungen mancherlei Art.

Berichte aus Antivari klagen über fortwährende Raubansfälle der Montenegriner. Unter Anderm erheben dieselben Ansprüche auf die Weinberge und Wiesen bei Jermaki, die stets als unbeskrittenes Eigenthum der Bewohner von Spuz galien. Um blutige Konflikte zu verhindern, begaben sich der französische und der russische Dragoman nach Cetinje, und Fürst Danilo versprach ihnen auch, strenge Befehle zu geben, damit die Ruhe nicht gestört werde. Allein während sie sich auf dem Rückwege befanden, verwüsteten die Montenegriner die fraglichen Grundstücke und schleppten die Trauben in ihre Dörfer.

Von der bosnischen Grenze. Ueber ein Gefecht, welches am 7. Oktober bei türkisch Samac zwischen der Raja und den Türken stattgefunden, wird den „N. N.“ berichtet, daß man über die Einzelheiten desselben bis zum 10. d. noch nichts Näheres erfahren konnte, daß es jedoch auf beiden Seiten viele Tode und Verwundete gab und eine bedeutende Zahl Raja's auf österr. Gebiet sich geflüchtet hatte. Als Grund dieses blutigen Zusammenstoßes wird angegeben, daß die Türken die von der Raja versteckt gehaltenen Waffen, Pulver und Blei eifrig gesucht, und wenn sie es fanden, mit Gewalt den Christen abgenommen haben.

Amerika.

Wierzehn Indianerstämme in Texas haben zu den Waffen gegen die weiße Bevölkerung gegriffen. In Mexiko ist das gelbe Fieber als Epidemie aufgetreten. Die Elektriker in Trinity-Bay hoffen, daß eine Reparatur des atlantischen Telegraphenlabels möglich sei.

Telegramme.

Turin, 16. Oktober. Die heutige „Gazzetta piemontese“ meldet, daß eine fünfzehntägige Hoftrauer für weiland die durchlauchtigste Erherzogin Margarethe angeordnet worden ist.

Paris, 16. Oktober. Prinz Napoleon wird Anfangs November die Beteilung von Algier antreten.

London, 15. Oktober. (Offizielle Ueberlandpost.) Bombay, 24. Sept. Die beiden rebellischen Regimenter in Malan sind fast ganz aufgerieben worden. Vier Emiffäre Rena Sahib's wurden hingerichtet. Die von Gwalior geflüchteten Insurgenten besetzten Intra Potum, plünderten dasselbst und nahmen 40 Kanonen. General Michel rief sie jedoch am 13. vollständig und nahm ihnen 30 Kanonen. Der Verlust der Engländer war nur gering.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien, 15. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Die mitteren Pariser Kurse machten auch die hiesige Börse theilweise lauer. Die Stimmung zeigte sich jedoch günstig und das Geschäft nicht unbedeutend. Staats-Effekte ziemlich beliebt, fest im Kurse, was auch von Industrie-Effekten gilt. — Von Devisen nur Paris und London in geringem Maße vorhanden, während besonders Frankfurt weit mehr Brief als Geld ist.

National-Anleihen zu 5%	82 1/2 - 82 1/2
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	90 - 91
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	94 - 94 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 1/2 - 82 1/2
detto " 4 1/2%	73 - 73 1/2
detto " 4%	64 1/2 - 64 1/2
detto " 3%	49 1/2 - 50
detto " 2 1/2%	41 1/2 - 41 1/2
detto " 1%	16 1/2 - 16 1/2
Stoggniger Oblig. m. Rückz. zu 5%	97 -
Dedenburger detto detto zu 5%	96 -
Reisher detto detto " 4%	96 -
Mailänder detto detto " 4%	95 -
Gründentl. Oblig. N. Oest. zu 5%	91 - 91 1/2
detto Ungarn " 5%	81 1/2 - 81 1/2
detto Temesch. Ban., Kroat. und Slav. zu 5%	80 1/2 - 81
detto Galizien " 5%	81 1/2 - 81 1/2
detto Siebenb. " 5%	80 1/2 - 80 1/2
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 - 86
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	65 - 65 1/2
Potteries-Anleihen v. J. 1834	310 - 311
detto " 1839	131 1/2 - 131 1/2
detto " 1854 zu 4%	109 1/2 - 109 1/2
Como Rentenscheine	16 1/2 - 16 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	77 - 78
Nordbahn-Prior. Oblig. " 5%	86 1/2 - 87
Stoggniger detto " 5%	84 - 85
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	86 - 87
Floyd detto (in Silber) " 5%	86 - 87
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franko pr. Stück	109 - 109 1/2
Aktien der Nationalbank	948 - 950
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	100 - 100 1/2
detto 6jährige	94 - 94 1/2
detto 10jährige	91 1/2 - 92
detto verlosbare	86 1/2 - 86 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	241 1/2 - 241 1/2
Prämien-Lose detto	98 1/2 - 98 1/2
Aktien der N. Oest. Gasompt- u. Gasf. Ges.	116 1/2 - 117
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	87 - 87 1/2
Aktien der Nordbahn	170 1/2 - 170 1/2
Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franko	260 - 260 1/2
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pSt. Einzahlung	100 - 100 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn	91 1/2 - 91 1/2
" Theiß-Bahn	100 - 100 1/2
" Lomb. Venet. Eisenbahn	248 - 249
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	202 1/2 - 203
" Nostitzer-Bahn mit Prior.	200 - 201
" Triester Lose	111 1/2 - 112
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	516 - 517
" Donau-Dampfschiffahrt-Lose	102 1/2 - 103
" des Floyd	335 - 338
" der Reisher Aktien-Gesellschaft	57 - 58
" Wiener Dampf-Gesellschaft	79 - 80
" Presb. Tyrn. Eisenb. 1. Emis.	18 - 19
" detto 2. Emisn. Priorit.	28 - 29
Speckhahn 40 fl. Lose	78 1/2 - 78 1/2
Salin 40 " "	42 1/2 - 43
Balfy 40 " "	37 1/2 - 37 1/2
Clary 40 " "	38 1/2 - 39
St. Genois 40 " "	38 - 38 1/2
Windischgrätz 20 " "	26 1/2 - 26 1/2
Waldstein 20 " "	26 1/2 - 26 1/2
Reglevich 10 " "	15 1/2 - 15 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 16. Oktober 1858.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	82 1/2
detto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.M.	82 3/4
detto " 4 1/2 " " "	73 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.	109 1/4
Gründentlastungs-Obligationen von Ungarn, vom Temesch Banat zu 5%	80 3/4
" von Galizien	81 1/2
" von Siebenbürgen	80 3/4
Bank-Aktien pr. Stück	951 1/2 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe auf 6 Jahre zu 100 fl. 5%	94 1/8 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	242 3/4 fl. in G.M.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Kafenzahlung	262 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 100 fl. G.M.	1707 1/2 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	517 fl. in G.M.
Franz Josef Orientbahn	203 3/8

Wechsel-Kurs vom 16. Oktober 1858.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.	84 1/2	2 Monat.
" " " " " "	102 1/2	Ujo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Bez.		
einswähr. im 24 1/2 fl. Auf. Guld.	100 3/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	74 1/2	2 Monat.
Livorno, für Toskanische Lire, 300 Guld.	100 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	9.55	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	118 3/8	2 Monat.
Paris, für 300 Franc, Guld.	118 1/2	2 Monat.
" " " " " "	274	31 T. Sicht.
R. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	4.44 7/10	
Kronen	13.40	

Gold- und Silber-Kurse v. 15. Oktober 1858.

R. Kronen	13.40	Geld.	Ware.
R. Münz-Dufaten Agio	4.43	4.44	
" " " " " "	4.43	4.44	

Agio	Geld.	Ware.
Gold al marco	7.55	—
Napoleon'sdor	13.45	—
Souverain'sdor	8.22	—
Kriedrich'sdor	8.4	—
Louis'dor	10.1	—
Engl. Sovereignes	8.8	—
Russische Imperiale	100 1/8	100 3/8
Silber-Agio	100 1/4	100 1/2
Coupons	1.28 1/2	1.29 1/2
Preussische Kassa-Anweisungen		

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

Gilzug Nr. 2:	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Wien Früh	6	10		
" Graz Mittag	12	36		
" Laibach Abends	6	17		
in Triest Nachts	—	—	11	—
Personenzug Nr. 4:				
von Wien Früh	8	40		
" Graz Nachm.	5	26		
" Laibach Nachts	1	18		
in Triest Früh	—	—	7	10
Personenzug Nr. 6:				
von Wien Abends	8	40		
" Graz Früh	6	2		
" Laibach Nachm.	2	9		
in Triest Abends	—	—	8	5
Personenzug Nr. 3:				
von Triest Früh	5	30		
" Laibach Mittag	11	57		
in Wien Früh	—	—	5	35
Gilzug Nr. 1:				
von Triest Nachts	11	15		
" Laibach Früh	4	8		
in Wien Nachm.	—	—	4	37
Personenzug Nr. 5:				
von Triest Abends	5	45		
" Laibach Nachts	11	50		
in Wien Nachm.	—	—	5	49

Jahrespreise von Wien nach Triest:
Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 26 fl. 10 fr., II. Klasse 19 fl. 38 fr., III. Klasse 13 fl. 5 fr.
Bei den Gilzügen I. Klasse 34 fl. 1 fr., II. Klasse 23 fl. 33 fr.

Jahrespreise von Graz nach Triest:
Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 16 fl. 10 fr., II. Klasse 12 fl. 8 fr., III. Klasse 8 fl. 5 fr.
Bei den Gilzügen I. Klasse 21 fl. 1 fr., II. Klasse 14 fl. 33 fr.

Jahrespreise von Laibach nach Triest:
Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 6 fl. 30 fr., II. Klasse 4 fl. 53 fr., III. Klasse 3 fl. 15 fr.
Bei den Gilzügen I. Klasse 8 fl. 27 fr., II. Klasse 5 fl. 51 fr.

3. 1740. (7)

NIEDERLAGEN

zu ungemein billigen Preisen von allen Gattungen

eingearbeiteten und quadrill. Long-Shawls von 6 fl. bis 30 fl., — eingearbeitete und quadrill. Shawl-Tücher von 3 bis 20 fl., — 10/4 Chenillen-Tücher von 6 bis 8 fl., — Seiden-, Weiss-, Schafwoll- und Baumwollwaren, Bändern, Möbelstoffen in Damast von 36 fr. bis 1 fl. 6 fr., — in Lasting von 50 fr. bis 1 fl. 45 fr., — gedruckte Möbel-Glanz-Percals von 15 bis 26 fr., — Vorhang-Musselins von 18 bis 45 fr., — Fenster-Rouletten mit Landschaften von 1 fl. 30 fr. bis 2 fl. 30 fr., — Bett- und Salon-Teppiche von 2 bis 50 fl., — fertige Matrazen von 9 bis 20 fl., — Rosshaar von 14 bis 30 fr., — abgenähte Bettdecken von 3 bis 5 fl., — Baumwoll- und Schafwoll-Bettknoten von 1 fl. 30 fr. bis 6 fl., — Baumwoll-Regenschirme von 1 fl. 20 fr. bis 1 fl. 40 fr., — Seiden-Regenschirme von 4 fl. 30 fr. bis 10 fl., — Herren-Schlafröcke von 4 fl. 30 fr. bis 10 fl., — gestricke und gewirke Schafwoll-Joppen und Spenser, gewirke Schafwoll- und Duxer Unterhosen und Leibchen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, befinden sich seit 1. August am Hauptplatze Nr. 239, ersten Stock, bei

Albert Trinker.

3. 1841. (3)

Anzeige.

Das gefertigte Etablissement bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß es seine Agentie für den Vertrieb seines Erzeugnisses an Presshese (Pressgerm) für ganz Krain dem Herrn Max. Günzler (Alten Markt Nr. 152) übertragen hat, und erbittet sich durch denselben bei den betreffenden Konsumenten recht zahlreiche Aufträge.

Vernegg a.M. im Oktober 1858.

Spiritus-, Branntwein-, Liqueur-, Weinessigsprit- & Presshese-Fabrik.